

„Haus ist schlagkräftiger geworden“

VR-Bank-Neckar-Enz blickt bei der Vertreterversammlung auf das Jahr 2016 zurück

VON NORBERT KOLLROS

MÜHLACKER/VAIHINGEN. „Ihr Haus ist schlagkräftiger geworden“, attestierte der Wirtschaftsprüfer Jörg Hildbrand vom übergeordneten Genossenschaftsverband den Mitgliedervertretern der VR-Bank Neckar-Enz im Hinblick auf die 2016 vollzogene Verschmelzung vierer Häuser zum heute zweitgrößten genossenschaftlichen Institut im Kreis Ludwigsburg. Zwei Jahre zuvor war die Enztabank Teil dieser bis in den Enzkreis reichenden Bank geworden.

Der Verbandsprüfer bestätigte also, dass die Prognosen aller Verantwortlichen der Vorgängerbanken, die die Vierer-Fusion forciert hatten, in der Realität eingetreten seien. Dies unterfütterten bei der Vertreterversammlung in Freiberg auch die amtierenden Vorstände Timm Häberle und Heiko Herbst mit Zahlen und Fakten.

Häberle bemühte in seinem Bericht einmal mehr das Bild von der Zins-Wüste, in der sich die Bankenlandschaft aktuell befinde, dem hinzufügend, von einer wieder „blühenden Welt hinter der Wüste“ überzeugt zu sein. Die Zinsmarge werde „politisch ausgelöscht“, kritisierte er, und für die 64 Millionen VR-Bank-Guthaben, das bei der Zentralbank sicher „geparkt“ sei, würden 0,4 Prozent „Strafzins“ verlangt – der Preis, Kundengelder sicher zu verwahren. „Denn in Spanien oder Italien, wo es solche Negativ-Zinsen nicht gibt, wollen wir nun auch keine Einlagen tätigen“, ergänzte Vorstandskollege Herbst.

Insgesamt verwaltet die VR-Bank 1,33 Milliarden Euro Kundeneinlagen. Diese erhöhten sich um 70,7 Millionen, was einem Plus von 5,6 Prozent entspricht. Eine nahezu gleich hohe Steigerungsrate wies das bilanzielle Kreditgeschäft mit einem Zuwachs von 49 auf 946 Millionen Euro

auf. Einschließlich der Vermittlung von Produkten der Partner aus der genossenschaftlichen Finanzgruppe errechnet sich bei der VR-Bank ein betreutes Kundenvolumen von knapp über drei Milliarden Euro, was einen Anstieg von 4,5 Prozent ausmacht.

Zurück zur Bilanz: Deren Volumen erhöhte sich durch die aufgezeigten Steigerungen auf der Aktiv- und Passiv-Seite von 1,54 auf insgesamt 1,67 Milliarden Euro. Und diese Entwicklung unterstreiche, so Herbst, das erklärte Ziel, weiter wachsen zu wollen.

Eingangs seiner Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung wies Herbst auf einen „einmaligen“ Negativ-Effekt

hin, die Erhöhung der Verwaltungskosten, die fusionsbedingt gewesen seien. Beim Zinsüberschuss musste ein Rückgang auf 34,1 Millionen hingenommen werden. Dieses Defizit habe nun keineswegs durch das Plus beim Provisionsüberschuss angeglichen werden können, der sich lediglich um rund 400 000 Euro – knapp vier Prozent – auf 9,6 Millionen erhöhte.

Unterm Strich verblieb ein Ergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit von 30,3 Millionen Euro, abzüglich knapp vier Millionen Steuerzahlungen und 23 Millionen Einstellung in den Risikofonds verblieb ein Jahresüberschuss von 3,36 Millionen Euro. Daraus erfolgt nach dem Beschluss der Versammlung eine vierprozentige Dividendenzahlung – rund eine Million Euro. Und die verbleibenden 2,47 Euro werden den Rücklagen zugeführt.

Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden sechs Mitglieder wiedergewählt, der stellvertretende Vorsitzende Josef Kruger (Freiberg) schied altersbedingt aus. Er erhielt von Verbandsprüfer Hildbrand die silberne Ehrennadel des Genossenschaftsverbands.

Im Amt bestätigt wurden unter anderem aus Sersheim Wolfgang Fessler und Schultes Jürgen Scholz, dessen Ergebnis indes durch fünf Gegenstimmen und 15 Enthaltungen getrübt wurde.



Sie sind mit dem Jahresergebnis aus 2016 rundum zufrieden: die Aufsichtsratsvorsitzenden Martin Schmid und Josef Kruger (Mitte) und die Vorstände Timm Häberle und Keiko Herbst (jeweils v. li). Foto: Kollros